

Otto Taleus Eberhard BUURMAN

geb. 10.11.1890 Kirchborgum

gest. 3.3.1967 Göttingen

Mediziner, Philologe

ref.

(*BLO I, Aurich 1993, S. 65 - 68*)

Buurman, Pastorensohn aus Kirchborgum, besuchte die einklassige Dorfschule, anschließend die Lateinschule in Weener und wechselte nach der Obertertia zum Realgymnasium in Leer, wo er 1910 das Zeugnis der Reife erwarb. Nach einem sechssemestrigen Studium der Neuphilologie in Halle und Erlangen wandte er sich in Kiel dem Medizinstudium zu. Bei Ausbruch des ersten Weltkrieges meldete sich Buurman als einjähriger Kriegsfreiwilliger und schied nach Kriegsende mehrfach verwundet und hoch dekoriert - 1918 war ihm das Kreuz der Ritter des Königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern verliehen worden - als Oberleutnant d. R. aus dem Militärdienst. In Göttingen und Jena setzte er sein Medizinstudium fort, bestand am 29. November 1920 das ärztliche Staatsexamen und am Tag darauf das Rigorosum. Nach der Medizinalpraktikantenzeit am Diakonissenhaus in Bremen ließ er sich 1922 als praktischer Arzt in Pewsum nieder. Im selben Jahr heiratete er Ilse Clasen.



Otto Buurman (Quelle: Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft)

Nach einigen Jahren gab er seine landärztliche Tätigkeit auf, weil er glaubte, im öffentlichen Gesundheitsdienst wirkungsvoller für das Allgemeinwohl tätig sein zu können. Er unterzog sich einer zusätzlichen Ausbildung und bestand 1928 die Kreisärztliche Prüfung an der Charité und am Hygienischen Institut der Berliner Universität. Zum 1. Oktober 1929 wurde ihm als Medizinalrat die Verwaltung der Kreisarztstelle für den Kreis Leer zugewiesen.

Buurman war Mitglied des Landeskirchentages, nahm als bekennender Christ 1934 an der Bekenntnissynode in Barmen teil und gehörte der im selben Jahr anlässlich der Hauptversammlung des Reformierten Bundes in Detmold ins Leben gerufenen Bekenntnisgemeinschaft innerhalb der Evangelisch-reformierten Kirche der Provinz Hannover als Gründungsmitglied an. Seine kompromißlose Haltung als Mensch und Christ und vor allem sein hohes ärztliches Ethos brachten ihn immer wieder in Konflikte mit den nationalsozialistischen Machthabern und waren der Grund für mehrfache Versetzungen. Als unbotmäßige Person wurde Buurman 1938 von Leer nach Liegnitz an das kleinste Gesundheitsamt des Landes Preußen strafversetzt. 1940 beauftragte man Buurman mit der Leitung des Gesundheitsamtes in Krakau und ernannte ihn schon bald zum Unterabteilungsleiter und ständigen Vertreter des Präsidenten in der Gesundheitsverwaltung des Generalgouvernements. Während dieser Zeit habilitierte sich Buurman an der Universität Breslau mit einer Arbeit über Rachitis.

Da Buurman weiterhin offen eine nonkonforme Meinung vertrat, wurde er im Mai 1944 zur weiteren Verwendung ins Reich zurückversetzt und nahm in Hamburg-Harburg bis zum Kriegsende als Obermedizinalrat die Geschäfte des Amtsarztes wahr. Nach dem Krieg wurde er Stellvertreter des Präsidenten der Gesundheitsbehörde in Hamburg. Im November 1945 gab er diese gesicherte Position zugunsten neuer Aufgaben in dem erst entstehenden

Land Niedersachsen auf, wo er den Aufbau der Gesundheitsabteilung im damaligen Oberpräsidium der Provinz Hannover betrieb und den Wiederaufbau und Ausbau des Krankenhauswesens und der Gesundheitsämter leitete. Aufgrund seines erfolgreichen Wirkens auf dem Gebiet der Gesundheitsvorsorge ernannte man ihn zum Ehrenvorsitzenden der Nordwestdeutschen Krankenhausgesellschaft. 1947 gründete Buurman den Niedersächsischen Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose, dessen Vorsitz er bis 1967 innehatte, und seiner Initiative ist das 1948 verabschiedete Gesetz über die Röntgenreihenuntersuchungen zu verdanken. Im selben Jahr wurde Buurman zum Ministerialrat im Niedersächsischen Staatsdienst ernannt, und war, als 1949 ein Landesgesundheitsrat für das Land Niedersachsen gebildet wurde, sechs Jahre dessen Vorsitzender.

1953 erfolgte seine Beförderung zum Ministerialdirigenten durch das niedersächsische Landesministerium. Als sich im Jahr darauf der Bundesinnenminister Schröder mit der Bitte an Buurman wandte, sich für die Leitung der Gesundheitsabteilung im Bundesministerium des Innern zur Verfügung zu stellen, verschloß er sich diesem Wunsch nicht. Zum 30. November 1956 wurde er aus dem Staatsdienst in den Ruhestand entlassen. Von 1958 bis 1960 war Buurman Bundesarzt des Deutschen Roten Kreuzes. Seine außergewöhnliche Energie und Vitalität, sein praktisches Ordnungsprinzip und seine große Fähigkeit, mit Mitarbeitern umzugehen und sie richtig einzusetzen, machten ihn für diese Aufgabe besonders geeignet. Buurmans Leistungen für die Volksgesundheit würdigten Bund und Land 1958 mit dem Großkreuz des Sterns des Bundesverdienstkreuzes und 1965 mit dem Großen Bundesverdienstkreuz des Niedersächsischen Verdienstordens.

1959 kehrte Buurman in seine ostfriesische Heimat zurück. Als Medizinalbeamter veröffentlichte er zahlreiche fachbezogene Aufsätze zu gesundheitspolitischen Themen. Doch schon vor seiner Pensionierung hatte er sich gedanklich mit der Herausgabe eines Hochdeutsch-Plattdeutschen Lexikons beschäftigt, ein Vorhaben, das er im Ruhestand verwirklichte. Fußend auf dem plattdeutschen Wörterbuch von Ten Doornkaat-Koolman griff er auf andere niederdeutsche Mundartwörterbücher als Quellen zurück, aufgrund der inneren Verwandtschaft der Groninger Mundart mit dem Wort- und Sprachschatz des niederdeutschen Raumes teilweise auch auf das Nieuw Groninger Woordenboek von K. ter Laan. Als letzte große Quelle erschloß sich Buurman für sein Wörterbuch die plattdeutschen Bibelübersetzungen von Johannes Jessen und Paul Köppen. So wuchs das Werk schon bald über das zunächst angestrebte Ziel einer hochdeutsch-plattdeutschen Ausgabe des "Doornkaat" hinaus.

Buurman, der möglichst jedes plattdeutsche Wort durch Satzbeispiele, Redensarten und Sprichwörter belegen wollte, gelang es, die Bildhaftigkeit des Plattdeutschen sowie dessen reiche Ausdrucksmöglichkeiten anschaulich darzustellen. Unter Vermeidung von Übersetzungen stellte er dar, daß das "Plattdeutsche hinsichtlich Stil, Wortwahl, Aussage und Satzbau kein entartetes Hochdeutsch ist, sondern eine selbständig gewachsene, uralte Sprache" (Einführung zum 1. Band). Da er sein Werk nie als philologische Arbeit oder als Ort für sprachgeschichtliche Auseinandersetzungen verstand, schrieb er sein Wörterbuch in ostfriesischer Mundart, einem Plattdeutsch, das dem in den nördlichen Teilen Niedersachsens gesprochenen Plattdeutsch trotz feststellbarer Unterschiede weitgehend ähnelt und somit auch verstanden wird. Es sollte ein Nachschlagewerk für jedermann werden und ist so konzipiert, daß es den Benutzer mühelos in den Stand setzt, zum hochdeutschen Wort "das jeweils entsprechende plattdeutsche Wortgut im Umkreis seines Sinnbereiches zu überblicken" (Einführung).

Ein Wörterbuch mit diesem Anspruch und von diesem Umfang konnte nicht ohne fremde Hilfe entstehen. Im Vorwort zum ersten Band würdigt Buurman seine Mitarbeiter Heye

Coordes, [Jaques Groeneveld](#) (s. dort), Wilhelm Groeneveld, Theodor Kuiper und [Johann Schoon](#) (s. dort). An der Übertragung von Bibelstellen in das Plattdeutsche waren die Pastoren Gerd-Hesse Goeman und Gerrit Herlyn beteiligt. Der erste Band erschien 1962, und nach 1964 folgten in jährlichem Abstand weitere 9 Bände. Buurman erlebte das Erscheinen der ersten vier Bände. Nach seinem Tod im Jahre 1967 führten seine Mitarbeiter das Werk zu Ende, zunächst unter Leitung von Wilhelm Groeneveld, nach dessen Ableben unter der Verantwortung von Gerrit Herlyn. Für den als abschließenden 12. Band 1975 herausgegebenen Index, mit dessen Hilfe man, vom plattdeutschen Wort ausgehend, das entsprechende hochdeutsche finden kann, zeichnen Heye Coordes und [Hinrich Schoolmann](#) verantwortlich. Buurmans überragende Verdienste, die er als Medizinalbeamter erwarb, wurden staatlicherseits durch die Vergabe von Titeln und Orden gewürdigt; seine Bedeutung für Ostfriesland lebt in seinem Wörterbuch fort.

Werke: Über den Blutdruck bei uterinen Blutungen, Diss. med. Jena 1920 [Maschr.] Auszugsweise gedruckt Jena 1920; Traumatische Magen- und Darmperforationen durch stumpfe Gewalteinwirkungen in versicherungsgerichtlicher Beziehung, in: Therapie der Gegenwart 70, 1929, S. 385-400; [dass. als Sonderdruck aus:] Monatsschrift für Unfallkunde und Versicherungsmedizin 36, H. 9, Leipzig 1929; Das Krankenhaus, in: Das Rheiderland, hrsg. von B. E. Siebs, Kiel 1930, S. 67-69; Fragen der Organisation des Gesundheitsamtes im Landkreis, in: Die Diakonisse 10, 1935, S. 359-376; Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses und seine Forderung an den Pfarrer, in: ebd. 11, 1936, S. 106-115; Die Gemeindegewerkschaft im Kampf gegen die Tuberkulose, in: Dienst am Leben, 1940, S. 201-209; [dass. als Sonderdruck aus:] Die Diakonisse 13, 1938, Heft 8/9; Anzeigepflicht der Gemeindegewerkschaft bei übertragbaren Krankheiten, in: ebd. 14, 1940, S. 84-92; Gedanken über Aufgaben und Organisation moderner Gesundheitsabteilungen in Länderregierungen, in: Ärztliche Wochenschrift 1/2, 1947, S. 1045-1054; Gedanken zum Aufbau des Gesundheitswesens, in: Niedersächsisches Ärzteblatt 1, 1947, S. 10-13; Gesundheitspflege als Aufgabe der Weltpolitik, in: Der öffentliche Gesundheitsdienst 11, 1949, S. 257-265; Über das Vi-Antigen und seine Bedeutung in der Erkennung der Typhus-Erkrankung, in: Medizinische Klinik 44, 1949, S. 964-965; Vom Geiste der Arbeit in den Gesundheitsämtern, in: Der öffentliche Gesundheitsdienst 11, 1949, S. 17-19; Die Heilfürsorge des Staates für die Opfer des Krieges und der Arbeit, in: Die innere Mission 39, 1949, S. 103-110; [dass. in:] Ärztliche Mitteilungen 43, 1958, S. 1375-1378; Die Ernährungsschäden in Niedersachsen 1947-1949, in: Neues Archiv für Niedersachsen 4, 1950, S. 449-450; (Hrsg. von) Das Gesundheitswesen auf dem Lande, Stuttgart und Hannover 1950 (= Vorschriftensammlung für die Gemeindeverwaltung in Niedersachsen); Probleme der Gesundheit des Landvolkes im Regierungsbezirk Lüneburg und ihre Lehren für die Gesamtheit, in: Archiv der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft 6, 1951, S. 103-117; Gedanken über den Dienst in evang. Krankenhäusern, in: Junge Kirche Oldenburg 13, 1952, S. 10-18; Gedanken zur Gesundheitspolitik in der BRD, in: Versicherungszeitschrift 6, 1952, S. 199-205; Gesundheitspolitik, Stuttgart 1952, [2. geänderte und ergänzte Aufl., Stuttgart 1953]; Brauchen wir ein Krankenhausgesetz? in: Das Krankenhaus 45, 1953, S. 361-363; Das Krankenhaus der christlichen Gemeinde, in: Das Krankenhaus 45, 1953, S. 88-89; Liegen wir richtig? in: Anstalts-Umschau 22, 1953, S. 253-257; Präventive Medizin als eine Hauptaufgabe des Krankenhauses, in: Das Krankenhaus 45, 1953, S. 64, 108-114; Die präventive Medizin als Gemeinschaftsaufgabe der Veterinär- und Humanmedizin, in: Monatshefte für Tierheilkunde 5, 1953, S. 124; [dass. in:] Berliner und Münchener tierärztliche Wochenschrift 67, 1954, S. 297-302; Privatpatient? in: Niedersächsisches Ärzteblatt 8, 1954, S. 152, 154, 156; Zur Ordnung der Krankenhausverhältnisse in Niedersachsen, in: Das Krankenhaus 46, 1954, S. 221-225; Eindrücke meiner Studienreise nach Amerika, in: Gesundheitsdienst 16, 1954/55, S. 265-279; Deutschland und die Weltgesundheitskonferenz, in: Sozialhygienische Mitteilungen 9, 1955, S. 1-11; Pflege der Volksgesundheit, in: Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung 1956, Nr. 212, S. 2029-2030; Gedanken zur Arbeitsmedizin in den USA, in: Zentralblatt für Arbeitsmedizin und Arbeitsschutz 6, 1956, S. 39-41; Gedanken zum Krankenhaustag, in: Ärztliche Mitteilungen 43, 1958, S. 936-938; Ein neuartiges niederdeutsches Wörterbuch, in: Niederdeutsches Wort 2, 1961, S. 65-74; Hochdeutsch-plattdeutsches Wörterbuch, auf der Grundlage ostfriesischer Mundart, Band 1-12, Neumünster 1962-1975.

Literatur: Ministerialdirektor Dr. med. habil. Otto Buurman 65 Jahre, in: Deutsches Ärzteblatt 40, 1955, S. 1252 (Portr.); H a g e n, Ministerialdirektor Dr. Otto Buurman 65 Jahre alt, in: Der öffentliche Gesundheitsdienst 9, 1955, S. 349; Dem Ministerialdirektor Dr. med. habil. Otto Buurman-Loga zum morgigen "Verjahrstag", in: Rheiderland vom 9. November 1965 (Portr.); Dr. med. habil. Otto Buurman mit dem Großen Verdienstkreuz des Niedersächsischen Verdienstordens ausgezeichnet, in: Kampf gegen Tuberkulose, Mitteilungsblatt des Niedersächsischen Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose 16, 1965, S. 139-142 (Portr.); Dr. Otto Buurman 75 Jahre alt, in: Ostfriesen-Zeitung vom 9. November 1965 (Portr.); H a g e n, In memoriam Otto Buurman, in: Das öffentliche Gesundheitswesen 29, 1967, S. 220-221; Ministerialdirektor a. D. Dr. med. habil. Otto Buurman, Loga +, in: Pharmazeutische Zeitung Nr. 11 vom 16. März 1967, S. 409; Leben und Schaffen eines aufrechten Ostfriesen, in: Rheiderland vom 8. März 1967; Johann S c h o o n, Otto Buurman zum Gedenken, in:

Ostfreesland. Kalender für Jedermann 51, 1968, S. 111-112 (Portr.); Gerrit H e r l y n, Vorwort, in: Otto Buurman, Hochdeutsch-plattdeutsches Wörterbuch, Band 11, Neumünster 1974; d e r s., Zum 100. Geburtstag von Otto Buurman am 10.11.1990, in: Rheiderland-Echo 7, Nr. 10 vom 19. Oktober 1990; d e r s., Zum 100. Geburtstag von Otto Buurman, in: Ostfriesland Journal, 1990, Nr. 10, S. 49 (Portr.); d e r s., Personalien: Zum 100. Geburtstag von Otto Buurman am 10.11.1990, in: De Kennung 13, 1990, S. 117-119 (Portr.); Heinrich B u u r m a n, Die Kirchborgumer Buurman, Leer 1977; Hermann K a t e r, Politiker und Ärzte, 3. Aufl., Hameln 1988, S. 69-70 (Portr.)

Heinrich Buurman